

Flußstrandbad an der Fischach

Zusammengestellt von: Leopold Ramminger 26.01.2017

Aktualisiert am: 18.03.2017 12:53

Diese Ansichtskarte stammt von Fr. Eleonore Steiner, der Gattin des ehemaligen Fremdenverkehrsdirektors. Sie zeigt das bereits fertiggestellte Flußstrandbad um 1930. Nachfolgend ein Ausschnitt aus dem Beitrag in der Dopsch Chronik von Guido Müller und Paul Steiner »Die Entwicklung des Fremdenverkehrs«.



Ungefähr in dieser Zeit (1922) beginnen die Aufzeichnungen im ältesten noch vorhandenen Protokollbuch des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereins Seekirchen. Nach dem Krieg mußte die Hauptsorge dem 1913 mit je zwei Kabinen im Damen- und Herrenabteil errichteten Flußstrandbad in der Fischach gelten. Übrigens hatte der Verschönerungsverein 1913 wegen der Kosten für den Badbau auf die Herausgabe der Fremdenliste verzichtet. Wie bereits früher erwähnt, wurde in Seekirchen erstmals im Jahr 1886 ein Schwimmbad an der Fischach gebaut: »Eine Badeanstalt mit mehreren Kabinen, sowie auch ein größerer Schwimmplatz für Freischwimmer sind in unmittelbarer Nähe des Ortes im Seeabflusse im Entstehen begriffen...«. 1924 wurde Felix Hörl zum Obmann und Ferdinand Doll zum Schriftführer gewählt. In der Folge wechselten die Obmänner einander rasch ab: 1925 waren Franz Berger Obmann und Ignaz Hörl Schriftführer, 1928 Andreas Braunwieser Obmann und Josef Rindberger Schriftführer; ab 1929 war der Lehrer Georg Vogl Schriftführer. Der Verein schritt mit großem Engagement an den weiteren Ausbau der Badeanstalt 1928 wurden je drei Kabinen im Herren- und Damenbad dazugebaut. Das Ufer wurde durch einen Schutzbau vor Abbröckelung geschützt. Die Werbung erfolgte mittels einfacher Prospekte in Briefbogenform. Sie enthielten vier Ortsaufnahmen und eine kurze Ortsgeschichte, deren Verfasser Volksschuldirektor Fritz Haslhofer war. Im Jahr 1929 wurde das Flußstrandbad auf 40 Kabinen erweitert. Außerdem wurde eine Parkanlage, ein sogenannter Naturpark geschaffen und zwar an jener Stelle, wo sich heute die Minigolfanlage und ein Teil des Sportplatzes befinden. Ein kleiner »Park« wurde auf der Wiese des ehemaligen Oberleitnerhauses (heute Salzburger Sparkasse) angelegt Für die Gestaltung des Parks sowie für eine Umgestaltung der Bahnhofsallee (statt Kastanien nun Birken) war Dir. Haslhofer verantwortlich. Diese Arbeiten wurden in uneigennützig Weise in Robotschichten von den Vereinsmitgliedern durchgeführt.



1929/30 wurde das Ufer des Flußstrandbades durch eine Betonmauer und Stiegen gesichert. Der hierfür notwendige Kredit (7300,- S) wurde von der Volksbank (damals Bauernkredit) gewährt. Den Gutstand übernahm die Gemeinde. Der Badeanstalt wurde von Seiten der Bevölkerung großes Interesse entgegengebracht. Die Bademeisterstelle und die Führung eines Büffets wurden dem Cafetier Seiringer übertragen.

1930 wuchs der Schuldenstand auf die bedenkliche Höhe von 17.300,- S an. Da von der Bank kein weiterer Kredit gewährt wurde, versuchte man, neue Geldquellen zu erschließen. So wurde zwecks Theateraufführungen der Laienbühne mit Herrn Sturmaier verhandelt und ein Glückshafen veranstaltet. Einnahmen von 500,- S standen Ausgaben von 65,20 S gegenüber, als Reingewinn ergaben sich 434,80 S. Während die Vereinsmitglieder sammelnd von Haus zu Haus gingen, zeigte auch die Bank durch Erlassung der Zinsen ihr Entgegenkommen.



Während der Bauzeit (um 1929)

1931 wurde Webermeister Manglberger neuer Bademeister. Den Enthusiasmus des Vereins für das Flußstrandbad zeigt eine Eintragung im Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 17. Jänner 1932: »An schönen Tagen war es eine Freude, dem Bade einen Besuch abzustatten. Ein Teil der Badegäste lag wie leblos auf den Sonnenbädern und ließ ihren Körper von der warmen Sonne bestrahlen, ein anderer tummelte sich im frischen Wasser, wieder ein anderer stärkte sich an den guten Sachen, die der Bademeister auf Lager hatte.« Die im Jahr 1931 außer den mit 2 Schilling festgelegten Jahresbeiträgen erzielten Einnahmen seien zur Illustration genannt: Subvention des Landesverkehrsamtes 1000 S, Badeeinnahmen 840 S, Glückshafen 434 S, freiwillige Spenden 362 S, Bauernkredit 300 S, Marktgemeinde 200 S. In dieser sehr schwach besuchten Jahreshauptversammlung wurde Dir. Fritz Haslhofer zum Obmann gewählt, Lehrer Georg Vogl verblieb in der Funktion des Schriftführers. Die Probleme mit dem Bad nahmen kein Ende. Als Übelstand erwies sich die seichte Bachsohle der Fischach, daher wurde die Vertiefung des Bachbetts erwogen. Allein aus finanziellen Gründen mußten umfassendere Maßnahmen unterbleiben.

1933 wurde Bäckermeister Felix Hörl zum Obmann gewählt, während Georg Vogl Schriftführer blieb. Um Geld für den nach wie vor mit Schulden belasteten Verein hereinzubringen, wurde Mitte August 1933 auf dem Turnplatz und im großen Park ein Sommerfest veranstaltet. Zur Aufstellung gelangten ein Tanzboden, eine Almhütte, eine Juxfischerei und ein Raritätenkabinett. Topf schlagen, Zylinder stehen, Sacklaufen und Radlbockfahren zählten zu den Belustigungen. Die Siegerpreise kastrieren wohl auch treffend die damalige wirtschaftliche Lage: 1



Braunschweiger, 1 schwarze lange Wurst und 1 Kranz Speckwürste, gespendet von Lorenz Pommer und Fritz Baumann. Der Reinerlös des gelungenen Sommerfests betrug 685,98 S. Während einer Trockenperiode im Frühjahr 1934 sank der Wasserstand der Fischach beim Strandbad auf 40 - 50 cm. Auf mehrfachen Anraten führte nun Obmann Felix Hörl mit Unterstützung von Baumeister Ferdinand Doll jun. und Bademeister Fl. Mangelberger eine Aufstauung der Ache unterhalb des in den Teich mündenden Kanals durch. Nach mühevoller Arbeit war das Werk am 30. Mai vollendet und mit Freude und Zuversicht sah man der Badezeit entgegen. Infolge des geringen Gefälles staute sich das Wasser bis zum Fischer und weiter hinauf zum See, füllte die Seitengraben, und die ausgetrocknete Moorerde sog derart viel Wasser auf, daß es sehr lange gedauert hätte, ehe das etwa 50 cm hohe Stauwehr überflutet worden wäre. Noch am selben Tag sprach der Grabenmüller bei Obmann Hörl vor und beschwerte sich, daß infolge des Ausbleibens des Wassers seine Mühle stillgelegt war. Angesichts der Gefahr einer Klage wegen Geschäftsstörung mußte Obmann Hörl schweren Herzens das errichtete Stauwehr niedriger machen. Nach Entfernen der obersten Läden konnte das Wasser wieder darüberfließen und sich das Flußbett füllen. Die Initiatoren waren sich der weitreichenden Folgen ihrer Stauung der Fischach nicht bewußt, denn auch in der Pappenfabrik in Lengfelden waren infolge des Ausbleibens des Wasser die Turbinen stillgestanden, ähnliche Schwierigkeiten hatte unterhalb die Farbenfabrik Stuböck Um nicht zu riskieren, mit hohen Schadenersatzforderungen konfrontiert zu werden, mußte sich der Obmann zum gänzlichen Abriß des Wehrs entschließen.

Hatte schon die von Deutschland im Sommer 1931 verfügte 100-Mark-Sperre Einbußen für den Fremdenverkehr gebracht, so war dann die ab 1933 wirksame 1000-Mark-Sperre eine noch weit folgenschwerere Maßnahme, und schließlich ist auch den innenpolitischen Wirren des Jahres 1934 eine fremdenverkehrsschädigende Wirkung zuzuschreiben. Ungeachtet der angespannten finanziellen Lage sah man sich 1935 genötigt, die Werbung für den Ort zu intensivieren, beispielsweise durch den Versand neuer Prospekte. Im Bad wurden die Sonnenbretter ausgebessert sowie Sessel, Bänke und Liegestühle aufgestellt. Frau Demas, die neue Bademeisterin, waltete umsichtig ihres Amtes. Die Hoffnungen auf einen neuen Fremdenstrom blieben unerfüllt; mageren 13 Anfragen standen gar nur drei Sommergäste (damals auch »Sommerfrischler« oder »die Herrschaften« genannt) gegenüber. Ein Grund lag sicher auch darin, daß andere Fremdenverkehrsorte damals billiger waren. Auch im Bad gingen die Einnahmen zurück, denn immer öfter wurden See- oder Wildbadeplätze aufgesucht. Trotz allem gelang es dem Verein, die Schuldenlast um S 300 auf den Stand von S 17.069 zu senken. Im Bemühen um eine weitere Verringerung der Schuldenlast leisteten die Ausschußmitglieder unter dem neuen Obmann Ferdinand Doll verschiedene Arbeiten selbst, und auch Pensionisten stellten sich für freiwillige Arbeiten zu Verfügung. Als diese aber von den Arbeitslosen bezichtigt wurden, ihnen das Brot wegzustehlen, ließen sie davon wieder ab. Bei einer durch einen tödlichen Badeunfall in St. Gilgen ausgelösten Inspektion seitens des Gewerbebeamten wurde es dem Verein zur Auflage gemacht, einen geprüften Bademeister einzustellen. Da man sich dazu nicht in der Lage sah, entschloß man sich, den Badebetrieb mit 26. Juni 1936 einzustellen. Der neue Bürgermeister Johann Stelzinger sagte zwar dem Verein bestmögliche Unterstützung zu, schloß aber aus, einen Gutstand für die Schulden des Vereins und das Bad seitens der Gemeinde zu übernehmen. Dank intensiver Bemühungen gelang es, das Problem »Bademeister« zu lösen. Herr Kastl, ein ausgezeichneter Schwimmer und Taucher, erklärte sich bereit, mit 30% der Badeeinnahmen diese Aufgabe zu übernehmen. So konnte nach nur wenigen Wochen der Badebetrieb wieder aufgenommen werden. Im Jahr 1937 wurde Altbürgermeister Franz Janka



neuer Obmann, Schriftführer blieb Oberlehrer Georg Vogl. Der Schuldenstand verringerte sich auf S 16.343. Hier enden die Eintragungen im alten Protokollbuch des Verkehrsvereins Seekirchen.

Abgerissen wurde das Bad im Jahr 1955.

Quelle: Dopsch Chronik, aus dem Beitrag von Guido Müller und Paul Steiner S 665 - 667
